



WEGBEGLEITER

Information und Unterstützung für trauernde Mütter, Väter, Geschwister, Großeltern und alle, die mit dem Tod eines Kindes leben müssen

Weihnachten 2018

Liebe trauernde Mütter und Väter, liebe Geschwister und Großeltern, liebe Freunde und Förderer des Vereins,

der Tod kommt meist zu früh. Viel zu früh kommt er natürlich im Falle des Frühmorts, wenn ein ganzes Leben noch zu leben wäre.

Im vorliegenden Wegbegleiter stellen wir Ihnen weitere Aspekte der Trauer bei Frühmord vor: Wie wichtig es ist, das kleine Verstorbene anzuschauen, anzuerkennen und bei seinem Namen zu nennen. Mit welchen Ritualen das Begrüßen, das Verabschieden und das Begraben gelingt. Welche konkreten Schritte der Bewusstwerdung dazu führen, dass sich Räume neu öffnen für das Erinnern in Liebe und für das Fortleben im Herzen.

Die Seele braucht einen Ort für das Gedenken an die allzu früh verstorbenen Kinder, wie zum Beispiel die Grabanlage für Kinder im Münchner Waldfriedhof. Dort werden sich zum kommenden Weihnachtsfest wieder Eltern und Angehörige einfinden und in gemeinsamer Betroffenheit neuen Mut und Trost finden.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein besinnliches Weihnachten und einen frohen Neubeginn.

***Vorstand, Geschäftsstellenleitung und
Redaktionsteam des Wegbegleiters***

Tod am Anfang des Lebens

„Einmalig und einzigartig bist du, geliebt von Anbeginn an.“

Mit diesen Worten bestätigen wir in einer Segnungs- und Namensgebungsfeier – wenn Eltern dies wünschen – die Würde ihres kleinen tot geborenen oder kurz nach der Geburt verstorbenen Kindes.

Bereits mit dem Wissen um die Schwangerschaft beginnt für die Eltern die Beziehung mit ihrem Kind. Mit seinem Tod stirbt eine kleine Persönlichkeit und zerbricht eine Welt, die für andere noch gar nicht sichtbar war. Zusätzlich widerspricht sein Tod unserem Grundverständnis, dass ein Kind doch sein ganzes Leben vor sich haben sollte! Alles erscheint wie ein übler

Alptraum. So ist es für den Weg durch die Trauer nötig, dass die Eltern ihr totes Kind als wirklich erfahren können: einerseits als ihr Kind und andererseits als totes Kind.

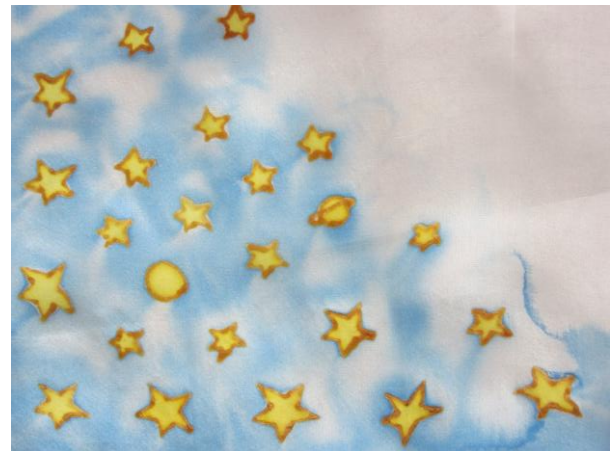


Foto: Hildegard Wörz-Strauß

Deshalb ermutigen ÄrztInnen und Hebammen die Eltern, ihr totes Kind nach der Geburt anzusehen und als ihr Kind zu sich zu nehmen. Sie messen und wiegen es und tragen die Daten in einer Karte „still geboren“ ein. Sie betten es in ein buntes Seidentuch und/oder in ein Schlafsäckchen und legen es in ein Körbchen. Fotos werden gemacht, die die Eltern mit heim nehmen dürfen. Dies sind wichtige „Existenzbeweise“ in einer Situation, in der es kaum sichtbare Erinnerungsstücke gibt.

Wenn Eltern ihr totes Baby später auf Station noch einmal sehen möchten, bringen wir es zu ihnen ins Zimmer. Das ist auch für Geschwister, Oma und Opa oder andere Angehörige eine Gelegenheit, ihr neues Familienmitglied zu begrüßen und wenigstens einmal im Arm zu halten.

Eltern, die ihr totes Baby individuell bestatten müssen oder wollen, ermutigen wir, gut für das zu sorgen, was ihnen bei der Beerdigung wichtig ist. Eltern eines fehlgeborenen Babys können sich auch für die gemeinsame Zur-Ruhe-Bettung durch die Klinik entscheiden. Diese Feier gestalten wir von der Klinikseelsorge in einer religiös offenen Weise. Viele Eltern nehmen die Einladung an und erleben dabei, dass

sie nicht die einzigen sind, die ein solches Schicksal getroffen hat.

Einmal im Jahr laden wir zu einem Gedenkgottesdienst für die frühverstorbenen Kinder ein. Für diejenigen, die seit Jahren daran teilnehmen, ist es ein Tag, der ausdrücklich dem verstorbenen Kind gewidmet ist. Neu Dazugekommene können andere erleben, wie diese – evtl. mit bereits danach geborenen Geschwistern – ihren Weg durch die Trauer gefunden haben und liebevoll die Erinnerung an ihr totes Kind bewahren.

Hildegard Wörz-Strauß
Klinikseelsorgerin Klinikum Augsburg

Sternenmutter – Muttersein von Anfang an

Sternenkinder – so werden Kinder genannt, die während der Schwangerschaft, der Geburt oder in der Neugeborenenzeit gestorben sind. Für Eltern, die das erleben müssen, bricht eine Welt zusammen, unerheblich zu welchem Zeitpunkt und aus welchen Gründen dies geschieht.

Nach der Diagnose muss die schwangere Frau zu dem Gefühlschaos, das in ihr tobt, das Kind zunächst gebären. Je nach Stadium der Schwangerschaft sprechen Mediziner von einer frühen (bis zum Ende der 12. Schwangerschaftswoche), einer späten Fehlgeburt (zwischen der 13. und der 22. bis 24. Schwangerschaftswoche) oder einer Totgeburt (ab einem Gewicht des Kindes von 500 g).

Auch wenn die Fehlgeburt zu einem sehr frühen Zeitpunkt stattfindet, fühlt sich die Frau betroffen. Es ist völlig unangebracht zu behaupten, jetzt sei es ja „noch nicht so schlimm“. Manche Frauen trauen sich nicht zu sagen, in welcher Schwangerschaftswoche ihre Fehlgeburt geschehen war, weil sie fürchten, dann nicht ernst genommen zu werden und sie diese Reaktion in ihrem Umfeld erlebt haben. Es wird fälschlicherweise angenommen, dass der Verlust umso schmerzhafter ist, je fortgeschrittener die Schwangerschaft ist. Gespräche mit Frauen, die eine oder mehrere frühe Fehlgeburten erleben mussten, zeigen jedoch, dass dies nicht der Fall ist – es ist immer ein Verlust!

Leider gehen oft schon die Gynäkologen, die die Fehlgeburt feststellen, überhaupt nicht auf die schockierten Frauen ein, sondern tun die Situation als unbedeutend ab: „Das ist nicht ungewöhnlich. Das passiert vielen Frauen.“ Im weiteren Verlauf werden viele Frauen nicht ausreichend darüber informiert, welche Möglichkeiten sie nun haben und was ihnen zu steht. Sie fühlen sich allein gelassen und sind mit der Situation oft völlig überfordert.

Oft wird vielen Frauen eine schnellstmögliche Ausschabung nahegelegt oder aufgezwungen.

Denn die Frau hat häufig keine Wahl, da sie nicht über mögliche Alternativen wie z.B. eine sog. kleine oder stille Geburt, aufgeklärt wird.

Von einer kleinen Geburt spricht man, wenn die Frau bei einer Fehlgeburt das Kind selbst gebärt. Es handelt sich um eine normale Geburt mit Wehen, wie es auch bei Totgeburten ist. Vielleicht klingt es für manche Menschen im ersten Moment grausam, aber für das Verarbeiten des Verlustes und auch für den mütterlichen Körper hat es eine positive Bedeutung, das Kind auf natürliche Weise zu gebären.

Die Frauen bzw. Eltern können dann bewusst von ihrem Kind Abschied nehmen, es sehen, berühren oder auch Fotos machen. Sie können den Empfang ihres Kindes bewusst gestalten und hatten vorab Zeit, sich zu überlegen, wer das Kind sehen soll und andere Überlegungen. Möchten sie eine Beerdigung auf einem Sternenfeld, möchten sie es selber beerdigen lassen oder über die Klinik in einem Gemeinschaftsgrab bestatten?



Foto: Hildegard Wörz-Strauß

Eltern, die diese Möglichkeiten hatten, beurteilen es im Nachhinein als wichtige und wertvolle Erfahrung, die sie nicht mehr missen möchten und die ihnen auch die Verarbeitung dieses schlimmen Verlustes erleichtert hat.

Auch bei fehlgeborenen Kindern sollte den Eltern die Zeit und der Handlungsspielraum für das Begreifen der Situation und das Gestalten von Geburt und Abschied eingeräumt werden.

Die Verwaisten Eltern und trauernden Geschwister München bieten den betroffenen Eltern seit Jahren eine umfassende Begleitung im Trauerprozess an. Insbesondere trägt der Verein durch die Information von und die Vernetzung mit klinischem Fachpersonal, Gynäkologen und Pränataldiagnostikern dazu bei, die Betreuung und Begleitung von Eltern mit Fehl- oder Totgeburten weiter zu verbessern.

Astrid Gosch-Hagenkord

Quelle: Miriam Funk, Tabuthema Fehlgeburt.
Ein Ratgeber, Frankfurt am Main 2017 (Mabuse)

Auszeit für Trauernde auf Fuerteventura

Ein Trauerseminar im Januar 2018 unter dem Motto:

„Von der Sonne gewärmt, vom Wind belebt, vom Wasser getröstet.“



Foto: Jörg Henn

Es hätte wohl keine passendere Insel und keinen besseren Ort für unsere „Auszeit“ geben können, als die Insel Fuerteventura mit unserem Ferienhaus direkt am Meer. Welches Glück wir hatten mit diesem Platz, der sich wie eine üppige Oase ausnahm neben dem kargen, trockenen Grau in Grau der Wüstenlandschaft Fuertes. Die Insel ist nicht lieblich und prachtvoll, keine üppige Vegetation, keine Farben – keine Blütenpracht. Nein! Sie ist rau, trocken, karg, stürmisch, herausfordernd und bedingungslos!

Sie ist wie unsere Trauer! Sie ist wie das Leben!

Sie lenkt nicht ab, sondern lässt uns das Wesentliche erkennen, wenn wir den Blick und das Herz dafür öffnen!

Diese Insel fordert uns auf, tiefer zu schauen. Nicht an der Oberfläche dieser Kargheit, Dürre und Leere hängen zu bleiben, sondern darunter zu entdecken, was sie an Schönheit und Reichtum zu bieten hat.



Foto: Friederike Henn

12 Menschen, 7 ganze Tage im Ferienhaus – eine Herausforderung! Aber für uns alle wurde es eine ganz besondere Woche. Wir sind zusammengewachsen und es ist eine wunderbare Gemeinschaft entstanden, die voller Wertschätzung, gegenseitiger Unterstützung und großer Offenheit war.

Offen haben alle unsere Impulse des Hinspürens und des kreativen Ausdrucks angenommen und umgesetzt. Sei es das Gehen in der Stille über die kargen Berge, die Land-Art-Arbeit am Strand oder immer wieder das Aufnehmen der schwarzen Lava-Steine, um sie einzubringen als Symbol für das Schwere und Dunkle in unserem Leben.

Aber da war auch das Licht! Der Wind und das Meer! Pure Kraft des Lebens, die unsere Körper aufgefüllt haben. Lange Strandspaziergänge, schwimmen, sonnen – wie wohl uns das alles tat. Abends dann auf der Terrasse über dem Meer ein köstliches, von unseren Männern mit viel Spaß und Gelächter gekochtes spanisches Schlemmer-Mahl ...

Und wie wertvoll unsere Gespräche waren, oft bis tief in die Nacht hinein. Nicht nur wir, sondern auch unsere Kinder hatten viel Raum und waren uns in diesen Tagen besonders nah. Die dabei entstandenen schönen und schmerzvollen Momente machen mich bis heute sehr dankbar.

Dieses „Blauer-Falter-Seminar“ in Kooperation mit den Verwaisten Eltern München werden wir sicher bald wieder anbieten, um von der Sonne gewärmt, vom Wind belebt, vom Wasser getröstet in das neue Jahr zu gehen.

Birgit Schuder

Gedicht zum Tod von Leo Alexander Möller (* † 20.08.2002)

Loslassen

Loslassen,
mich fallen lassen
in die Tiefe meiner Selbst.
Haltlos,
schutzlos
an eine verständnisvolle Schulter lehnen –
weinen.

Tränen

Tränen
schwimmen unseren Kummer
Stück für Stück
aus uns heraus,
wohltuend und wunderbar,
erleichternd und befreiend.

Fließt, ihr Tränen,
tragt den unendlichen Berg der Schmerzen
Steinchen für Steinchen ab –
bis ich in einem Meer von Tränen
ertrinke.

Loch

Die Babys um mich herum
strampeln mit Armen und Beinen,
schreien, lachen, schlafen,
trinken und wachsen –
erinnern mich an das, was sein sollte.
Aber was nicht ist.

Wie kann ich jemals wieder
den Kinderwagen schieben,
ein Baby streicheln,
in meinen Armen halten,
fröhlich mit ihm spielen,
ohne dabei ein Loch in mir zu spüren?

(ohne Titel)

Schwach statt stark,
weich statt hart,
unvollkommen statt perfekt sein.

Verwundbar,
tief verwundet
innehalten
statt funktionieren.

Verkehrte Welt

Tod statt Leben,
Weinen statt Stillen,
Grab statt Wiege,
Trauer statt Lachen,
Beileid statt Glückwünsche,
Stillstand statt neues Leben.

Ein tiefes Loch statt neue Ufer.
Dunkelheit.

Funktionieren

Mein Körper,
die Wunde verheilt,
wieder verschlossen
funktioniert.

Meine Seele,
die Wunde tief
in mich gerissen,
blutet immer wieder neu.
Ein tiefes Loch,
kraftlos sinke ich nieder
vom Schmerz übermannt,
bis ich wieder funktioniere.

Lisa Breidt

geschrieben Sommer/Herbst 2002

Teil 1 erschienen im Wegbegleiter Sommer 2018

Aus der Region

Ein würdiger Platz zum Trauern

Auf Initiative der Katholischen Frauengemeinschaft (kfd) Aßling und in Zusammenarbeit mit der Gemeinde wurde auf unserem Friedhof ein Gedenkort für Sternenkinder errichtet. Es soll ein Denkmal sein für alle Kinder, die schon vor, während oder kurz nach der Geburt verstorben sind – ein Gedenkort für trauernde Eltern und Angehörige.

Der frühe Verlust eines Kindes bedeutet einen Schmerz, den man sich kaum vorstellen kann. Wenn das Leben vor der Geburt endet, laufen alle Träume und Hoffnungen auf eine gemeinsame Zukunft mit einem erwarteten Kind ins Leere.

Diese Kinder, die bei ihrem Tod nicht das nötige Körpergewicht für eine Grabstätte hatten, konnten bisher auf unserem Friedhof nicht beerdigt werden.



Foto: Hiltrud Braun

Jetzt ist dafür ein Ort geschaffen. Ein Ort, an den wir mit unseren Problemen und Gefühlen hingehen können.

Die Stele steht an einem wunderschönen Platz im Aßlinger Friedhof mit Blick auf Felder und Gebirge.

Inzwischen wurde die Friedhofssatzung daraufhin geändert, dass dort Sternenkinder, egal welcher Konfession, auch beigesetzt werden können.

Finanziert wurde die Stele zu je einem Drittel von der kfd Aßling, der Gemeinde Aßling und durch Spenden.

Zum 100jährigen Jubiläum der kfd Aßling wurde die von der Kunstschmiede Bergmeister in Ebersberg wunderschön gestaltete Stele am 28.10.2017 feierlich eingeweiht.

Den Sternenkindern wird mittlerweile auf immer mehr Friedhöfen ein würdiger Platz zum Trauern geschaffen.

Elisabeth Heiß und Theresia Eben
Katholische Frauengemeinschaft Aßling

Grabanlage für Kinder im Waldfriedhof in München

Teil 2: Grabanlage für Föten
(Fortsetzung aus Wegbegleiter Sommer 2018)



Diese Grabanlage ist für die Bestattung von Föten vorgesehen, die bei der Fehlgeburt weniger als 500 g Körpergewicht haben. Um ein zentrales Allgemeindenkmal in der Mitte sind kreisförmige Segmente angeordnet. Der Kreis symbolisiert Unendlichkeit und schafft gleichzeitig einen geschützten Raum. Die 2012 verstorbene Friedhofsgärtnerin Barbara Meier hat mit der gärtnerischen Konzeption Bleibendes hinterlassen. Symbolpflanzen wie Rose, Erdbeere, tränendes Herz oder Frauenmantel bringen besonders Trauer zum Ausdruck, geben Hoffnung und spenden Trost. In diesem Sinne wird die Grabanlage im Auftrag der Städtischen Friedhöfe München gärtnerisch gestaltet.

An der Säule des Denkmals können die Angehörigen die Namen der Kinder eingravieren lassen. Eine befestigte Fläche um das Denkmal bietet die Möglichkeit, Blumen, Lichter und Trauerandenken abzulegen.

Das Nutzungsrecht an einem solchen Grab kann nur einmalig für drei Jahre erworben werden. Danach kann an der Stelle die Beerdigung eines weiteren Kindes stattfinden. Die sterblichen Überreste der bestatteten Kinder bleiben im Grab. So entwickelt sich ein gemeinsamer Platz für Menschen mit gleichen Schicksalen.

Die Verwaltung des Waldfriedhofes, Neuer Teil (Grabstätte 601) ist für die Grabanlage für alle hier beerdigten Kinder verantwortlich. Auskunftssuchende bekommen unter der Telefon 089 233-86350 weitere Antworten.

Ille Sophie Schalk

Eltern wollen wissen, wo ihr Kind liegt

Für viele Eltern war es ein sehnlicher Wunsch, dass ihre totgeborenen Kinder in ihrem Beisein bestattet werden. Eltern von frühgeborenen

Kindern mit einem Gewicht unter 500 g, denen kein Leben vergönnt war, dürfen jetzt bei Sternenkinder-Bestattungen dabei sein. Denn viele Eltern wollen wissen, wo ihr Kind liegt. Für sie ist der Bezug zu dem Ort sehr wichtig.

In der Schwangerschaft waren die zukünftigen Eltern, die Familie guter Hoffnung auf ein neues Leben, Freunde freuten sich mit. Und dann kam alles anders. Dem Verlust des Kindes mit Schmerz und Trauer stehen die Eltern, Familie, Freunde gegenüber. Wir erleben Hilflosigkeit und Sprachlosigkeit angesichts eines solchen Schicksals. Und so gibt es inzwischen eine größer werdende Auswahl von Angeboten für Eltern von Sternenkinder, die Trost suchen. Oder nehmen wir sie nur jetzt häufiger wahr, weil sie aus der stillschweigenden Anonymität herausfinden?

Wir können den richtigen Umgang mit Eltern von Sternenkinder durch Hingehen statt Wegschauen und Vielem mehr lernen. Diesem Thema widmen wir uns auch an unserem „Tag der Offenen Tür“ am 15.03.2019 um 16.00 Uhr mit dem Vortrag von Daniela Nuber „Hingehen statt Wegschauen – vom richtigen Umgang mit Sterneltern“. Wir wünschen uns eine rege Zuhörer-Gemeinschaft.

Ille Sophie Schalk

Ein Licht in tiefster Trauer

25-Jahr-Feier der Selbsthilfegruppe Coburg am 17.06.2018

In einem Dankgottesdienst gedachte die Selbsthilfegruppe „Verwaiste Eltern Coburg“ ihres 25-jährigen Bestehens und der verstorbenen Kinder. Gut 100 Gäste aus den Bereichen Coburg, Kronach, Bayreuth, Bamberg, Weiden und Vierzehenheiligen nahmen am Gottesdienst in Dörfles-Esbach in der Evangelischen Kirche „Zum Guten Hirten“ teil.



Foto: Edwin Meißinger

Die Leiterin der „Verwaisten Eltern Coburg“, Helga Knirsch, erzählte in ihrer Rede von ihrem eigenen Leid, dem Verlust ihres Sohnes vor nunmehr 25 Jahren, und hob den Segen dieser Gruppe von Menschen heraus, die dieses Leid

verstehen, es aushalten und teilen und nicht die Geduld verlieren, wenn man nicht innerhalb einer bestimmten Frist wieder sein Leben auf die Reihe bringt und funktioniert. Viele kreative Projekte in der Gruppe, wie das Pflanzen von Bäumen für die Kinder, das Malen von Seelenbildern und das Bemalen von Steinen des Lebens haben den Mitwirkenden gut getan. Sie haben Erinnerungen geschaffen, so dass die Kinder nicht vergessen werden. Frau Knirsch hob auch die Hilfe der damals ersten Anlaufstellen, des Diakonisch Sozialen Zentrums und der Koordinationsstelle „Selbsthilfe“ der Stadt Coburg hervor und sprach den vielen Amtsträgern der Stadt Coburg und des Landkreises ihren Dank aus.

Familientherapeut Dieter Schwämmlein und die betroffene Mutter Kathrin Errico verdeutlichten die unschätzbare Hilfe zur Trauerbewältigung, die in der Selbsthilfegruppe geleistet wurde. Die Pfarrerin Gabriele Töpfer und der Geri-Chor leiteten und begleiteten den Gottesdienst. In dessen Verlauf verlasen die beiden Leiterinnen und weitere Mitarbeiterinnen die Namen der verstorbenen Kinder und stellten auf dem Sternentepich Namensschildchen und Erinnerungskerzen auf. Eltern, Geschwister, Großeltern und Freunde durften diese nach dem Gottesdienst mit nach Hause nehmen.

Edwin Meißinger



Foto: Edwin Meißinger

Den ungekürzten Artikel mit Fotos finden Sie unter: ve-muenchen.de/index.php?page=wegbegleiter

Gedichte und Texte

Gedanken an Ella

Ich würde so gerne wissen,
bist Du ein Schmetterling, der manchmal
in der Sommerzeit um mich kreist voller Pracht,
umringt von schönen bunten Farben?

Oder bist Du eine weiße Feder, die sanft auf
meine Hand fällt?

Oder bist Du ein Stern, der im Himmel für mich
leuchtet?

Oder bist Du der Atem, den ich auf meinen
Wangen spüre?

Oder die Berührung, die spielerisch mein Ge-
sicht streichelt?

Oder bist Du die Stimme, die ich für einen Mo-
ment höre?

Oder die Stille, die zu mir spricht, wo die ganze
Welt schweigt?

Egal was Du bist, ich weiß, Ella, dass Du es
bist.

Simona Kokol
Mutter von Ella

**So fern wie Sterne,
durch tiefste Nacht so nahe,
dass der Abschied eint.**

Haiku von **Detlev Dehn**

(Angeregt durch das Gedicht „Abschied“ von
Rainer Maria Rilke, verfasst in Paris im Früh-
sommer 1925)

Geschwister

Geschwister-Wochenende

Aufgeregt und etwas bange finden sich im März
2018 etwa ein Dutzend Menschen für ein Wo-
chenende im Kloster Bernried ein. In Alter, Be-
ruf und privat alle verschieden, verbindet uns
eine traurige Gemeinsamkeit: Wir alle haben
einen Bruder oder eine Schwester verloren,
durch Unfall, Krankheit, Suizid, wenige Monate
oder schon Jahre her.

An diesem friedlichen, geschützten Ort mit Blick
auf den noch winterlichen Klostergarten und
den Starnberger See nehmen wir uns die Zeit,
uns unseren verstorbenen Geschwistern und
unserer Trauer zu widmen.

Eine Trauer, die noch immer zu wenig gesehen
wird. So hört man als Schwester oder Bruder
nicht selten: „Du hast dein Leben ja noch vor
dir!“ Ja, stimmt. Ein Leben mit der Aussicht,
dass zu allen wichtigen Meilensteinen wie
Hochzeit, Abschluss, Geburten, an jedem
Weihnachten, Silvester und Geburtstag das
Geschwister fehlen und einen nicht durchs Le-
ben begleiten wird.

Mit unserer Gefühlslage sind wir bei den erfah-
renen Trauerbegleitern Stefanie Leister, Jan-
Tobias Fischer und Sylvie Schübel gut aufge-
hoben. Mit großem Einfühlungsvermögen füh-
ren sie uns durch ein vielseitiges und fantasie-
volles Programm, das sich stets als Angebot

ohne Teilnahmepflicht versteht. Doch nicht nur wer zum wiederholten Male an diesem Wochenende teilnimmt, spürt bald, wie gut es tut, sich darauf einzulassen und den Schmerz mit dem Mund zu Worten und mit den Händen zu Bildern zu formen.

Zu wissen, dass andere Betroffene oft ganz ähnliche Gefühle und Gedanken durchleben, tröstet und verbindet. Ebenso, dass man sich nicht erklären oder funktionieren muss. Man lernt unterschiedliche Arten der Trauer kennen – auch an sich selbst – und auch, andere Gefühle zuzulassen.

Wir texten, malen, erschaffen. Einige entdecken bislang ungekannte kreative Seiten an sich. In einem Trommelworkshop finden wir einen gemeinsamen Herzschlag. Wir weinen und trösten, und plötzlich spürt man sich aus vollem Herzen lachen und wundert sich dankbar, dass das eben manchmal doch wieder möglich ist. In einem wunderbaren Abschluss dürfen wir zu Kindern werden und malen mit bloßen Händen und geschlossenen Augen zu Musik.

Für diese Tage wird aus uns eine Gemeinschaft, die stark ist und Schwächen zeigt, aufhängt und wertschätzt. Dies alles eingebettet in die Unaufgeregtheit des Klosters und der freundlichen Schwestern, eingebettet in der Natur und begleitet von Stefanie, Sylvie und Jan, die wirklich wahre Herzensmenschen sind.

Zwölf anfangs bange Menschen machen sich auf den Heimweg. Unsere Geschwister fehlen immer noch wie ein abgetrennter Arm, doch wir kehren zurück mit ein wenig mehr Mut und mit Balsam auf der Seele, einem gestärkten Rücken und einem Hoffnungsschimmer für die kommende Zeit.

Im Namen der Teilnehmer noch einmal von Herzen Danke an Stefanie, Sylvie und Jan!

Sonja Schwalb

Aus der Geschäftsstelle

Dank an Gruppenbegleiter

Zum Jahresende wird nach langen Jahren die Gruppe in Schwandorf enden. Wir möchten Herrn Walter sehr herzlich für sein großes Engagement in der Begleitung der Gruppe, für die gute Organisation aller Aktivitäten und die gute Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle in München danken. Für viele weitere Jahre im verdienten Ruhestand wünschen wir ihm alles Gute!

Wir bedanken uns auch bei Frau Renate Schwarz, die ebenfalls zum Jahresende die

Begleitung der Gruppe in Fürstenfeldbruck abgeben wird. Tatkräftig und kompetent hat sie seit 2013 die Gruppe geleitet und für eine gute Vernetzung vor Ort gesorgt. Herzlichen Dank für diese wertvolle Arbeit und alles Gute für die Zukunft!

Susanne Lorenz

Aktion „Herz zeigen“



Wir freuen uns sehr über eine Spende von 500 Euro, die wir im Rahmen der Aktion „Herz zeigen“ vom dm-Markt in der Tegernseer Landstraße in München erhalten haben. Die Mitarbeiterin Marianne Böhm hat den Verein vorgeschlagen und zusammen mit der Filialeiterin Silvia Rebholz den Scheck an die Geschäftsstellenleitung Susanne Lorenz überreicht.

Vielen Dank an die Filialeiterin und die Mitarbeiterinnen, dass wir ausgewählt wurden.

Susanne Lorenz

Bücher

Kathrin Fezer Schadt/Carolin Erhardt-Seidl, Weitertragen

Wege nach pränataler Diagnose



Nach pränataler Diagnose (PND) wird den Eltern meistens der Abbruch der Schwangerschaft empfohlen. Nur selten wird konstruktiv über mögliche Alternativen diskutiert.

Dieses Buch informiert werdende Eltern, Angehörige, Hebammen, Ärzte und Beratungsstellen ausführlich über alle möglichen Wege nach PND. Es ist kein Anti-Abtreibungsbuch, sondern ein Plädoyer für lückenlose Aufklärung – die den Abbruch mit einschließt.

Weiterhin gibt es mit diesem Buch endlich einen Schwangerschaftsratgeber für weitertragende Familien, der bislang gefehlt hat.

edition riedenburg, ISBN 978-3-902943-13-2

Hildegard Wörz-Strauß, Und was kommt danach?

Begleitbuch bei Tot- und Fehlgeburt



Wenn Eltern ihr Kind durch eine Fehlgeburt, eine Totgeburt oder kurz nach der Geburt verlieren, wird das Ausmaß der Trauer oft unterschätzt. Häufig sind die Eltern selbst irritiert und damit überfordert, wie heftig sich die Trauer mit all ihren Facetten – Schmerz, Wut, Schuldge-

fühlen, Hilflosigkeit – Bahn bricht.

Das Buch beschreibt einfühlsam diese Extrem-erfahrung. Eindrückliche Beispiele zeigen, wie der Weg durch die Trauer gemeistert werden kann: für Mütter, für Väter, für Angehörige und auch für nachgeborene Geschwisterkinder. Es bietet den Betroffenen Hilfe an, für das tote Kind einen eigenen Platz und Anerkennung zu finden, wenn das Leben weitergeht.

Reinhardt, ISBN 978-3-497-02810-8



Miriam Funk, Tabuthema Fehlgeburt

Ein Ratgeber

Was erleben Frauen bei einer Fehlgeburt? Kennen sie ihre Rechte und Möglichkeiten? Was hilft ihnen, die Situation zu verarbeiten? Die Autorin hat mehr als 400

Frauen befragt und ihre Antworten in dieses Buch einbezogen. Dieser längst fällige Ratgeber bietet fachliche Informationen rund um das Thema Fehlgeburt und gibt Frauen viel hilfreiches Wissen an die Hand, um den Verlust bestmöglich zu verarbeiten. Aber auch Angehörigen, Freunden und medizinischem Personal kann dieses Buch helfen, sensibel mit dem Thema umzugehen.

Mabuse-Verlag, ISBN 978-3-86321-334-3

Astrid Gosch-Hagenkord

Veranstaltungen

Adventsgottesdienst und Weltgedenktag

Am **09.12.2018** beginnt um 14.30 Uhr der Adventsgottesdienst in der Pfarrei Leiden Christi Obermenzing, Passionistenstr. 12. Anschließend Beisammensein bei Kaffee und Kuchen. Um Kuchenspenden wird gebeten. Ebenfalls am 09.12.2018 findet weltweit der Gedenktag

für alle verstorbenen Kinder statt. Damit ihr Licht für immer leuchte, stellen um 19 Uhr Betroffene rund um die ganze Welt brennende Kerzen ins Fenster.

Termine für das **Trauercafé** in unserer Münchner Geschäftsstelle: 23.02., 13.07., 12.10.2019, samstags 9.30 -12.00 Uhr. Das Frühstück bereiten vor: Monika Sperl-Schiegerl und Monika Lämmel. Bitte formlos kurz vorher anmelden.

Väter-Wochenende vom 08. – 10.03.2019 in Gstadt am Chiemsee unter der Leitung von Jens Sallowsky, betroffener Vater und Michael Schiegerl, betroffener Vater, Trauerbegleiter.

Der **Tag der Offenen Tür** und die **Mitgliederversammlung** finden am 15.03.2019 statt. Der Tag der Offenen Tür beginnt um 15 Uhr zum Kennenlernen und für Gespräche in der Geschäftsstelle. Weiter geht es um 16 Uhr mit dem **Vortrag** von Daniela Nuber „Hingehen statt Wegschauen – vom richtigen Umgang mit Sternenerlern“. Im Anschluss gibt es die **Ver-nissage der Ausstellung** mit Bildern von Angela Zilahi-Kiss.

Die **Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl** beginnt um 19 Uhr.

Zeit für Geschwistertrauer: 28. – 31.03.2019 Das Seminar für erwachsene Geschwister findet wie immer in Bernried mit Stefanie Leiter und Jan Tobias Fischer statt.

Redaktionsschluss für die Sommerausgabe des Wegbegleiters: 30.04.2019

Wenn Sie an der Mitgestaltung unseres Wegbegleiters interessiert sind, rufen Sie bitte in der Geschäftsstelle an: Tel. 089 4808899-0. Danke!

Impressum

Wegbegleiter für trauernde Mütter, Väter, Geschwister, Großeltern und alle, die mit dem Tod eines Kindes leben müssen

Herausgeber: Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister München e.V., St.-Wolfgang-Platz 9, 81669 München, Tel. 089 4808899-0, Internet: www.ve-muenchen.de
E-Mail: info@ve-muenchen.de
Facebook: siehe „Verwaiste Eltern München“

Bankverbindung: HypoVereinsbank München
IBAN: DE03 7002 0270 0040 6090 40, BIC: HYVEDEMMXXX

Redaktionsteam: Dorothea Böhmer, Heinz Brockert, Detlev Dehn, Kristina Schweizer, Ille Sophie Schalk, Monika Shah

Fotos: Ille Sophie Schalk, Susanne Lorenz, sofern nicht anders angegeben.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers/der Verfasserin wieder.

V.i.S.d.P.: Detlev Dehn

Vorstand 2017 – 2019: 1. Vorsitzender: Klaus Günter Stahl-schmidt, Stellvertretende Vorsitzende: Freya von Stülpnagel, Schriftführerin: Irmgard Götz, Kassenwart: Michael Schiegerl, Beisitzer: Friedrich Seitz